Das Thema heute: Tablets für Schüler

Auf dieser Hintergrundseite lesen Sie, wieso die Anschaffung von iPads an vier Lüner Schulen überhaupt ansteht und was die Schulen mit den Geräten machen wollen. Es ist sinnvoll, beim Lesen mit dem Haupttext zu beginnen.

iPads oder nicht? Die Schulkonferenz entscheidet

Freiherr-vom-Stein-Gymnasium (FSG)

Das FSG hat dem kommissarischen Leiter **Detlef Suckrau** (Foto) zufolge ein umfangreiches Konzept zur Nutzung von iPads durch die jetzigen Zehntklässler vorgelegt. Es sieht vor, dass die 130 Schüler selbst iPad „Minis“ (ca. 260 Euro) kaufen, die sie in Mathe im Unterricht sowie zu Hause (statt GTR) und in anderen Fächern nutzen können. 50 Euro pro Gerät sollen aus der von den Eltern getragenen Buch AG kommen.

Kinder, deren Eltern das Geld nicht aufbringen können, sollen von der Schule ein Gerät leasen, sagt Suckrau; sie bezahlten dann nicht mehr als für einen GTR.

Die Eltern der Zehner seien mit Briefen über das Tablet-Konzept der Schule informiert worden, sagt Christine Zander-Leicht von der Schulpflegschaft des FSG. Bei einer Info-Veranstaltung zum Thema sei wenig los gewesen. „Die, die da waren, sahen es positiv“, so Zander-Leicht.

Ob das Konzept umgesetzt wird, entscheide am 25. November die Schulkonferenz, sagt Suckrau.

Sie muss vor allem auch bestimmen, ob das FSG aus seinem eigenem Budget jene 130 Schul-iPads anschaffen soll, für deren Finanzierung die Stadt nicht garantieren kann. Klar sei, so Suckrau: „Diese Investition würde unseren Haushalt sehr belasten.“ *mich*

Grafik-Rechner als Übergangslösung

Käthe-Kollwitz-Gesamtschule (KKG)

Nach den Plänen der Stadt im Sommer hätte die KKG recht bald 60 iPads erhalten sollen. Daraus wird zwar auf die Schnelle nichts – vorige Woche wurden aber schon einmal 30 solcher Geräte geliefert.

Diese hat die Stadt jedoch aus anderen Mitteln gekauft. Hintergrund: Die KKG hat im Oberstufengebäude einen Computerraum aufgelöst; dafür stehen nun die iPads als mobile Computer zur Verfügung, sagt Schulleiter **Reinhold Bauhus** (Foto).

Zunächst sollen nur die Elftklässler mit den Geräten arbeiten. In Mathematik nutzen sie ab Februar GTR. Diese sieht Bauhus aber eher als Übergangslösung: „Sollten unsere Erfahrungen mit den iPads positiv sein, würden wir den nächsten Elftklässlern empfehlen, iPads anzuschaffen.“ Erste Abfragen bei den Eltern seien auf Zustimmung gestoßen. *mich*

„Wir wollen keinen Markenzwang haben“

Gymnasium Altlünen

Am Gymnasium Altlünen besteht kein Zeitdruck, was iPads anbelangt. Die laufende Stufe zehn kaufe GTR, sagt Schulleiter **Dr. Norbert Ingler** (Foto). Den Einsatz von Tablets statt GTR sowie generell die Nutzung von Tablets im Unterricht „verlieren wir aber nicht aus den Augen“, betont er.

Sollte die Stadt im Sommer 2015 Geld für iPads haben, erwäge die Schule für die jetzigen Neuntklässler die private Anschaffung von Tablets. Allerdings nicht von Apple, so Ingler: „Wir wollen keinen Markenzwang haben.“ *mich*

„Von stationären Rechnern wegkommen“

Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG)

Die Elftklässler an der GSG haben grafikfähige Taschenrechner gekauft, sagt Schulleiter **Heinrich Behrens** (Foto). Sollte die Schule nächstes Jahr iPads aus der Bildungspauschale erhalten, wären diese also für Mathematik nicht notwendig. Vielmehr könnten Schüler aller Jahrgänge die Geräte nutzen, um „von den stationären Rechnern wegzukommen“, so Behrens. WLAN ist an der GSG jedenfalls schon vorhanden. *mich*

Grafikfähige Taschenrechner (links) oder Tablet-Computer wie das iPad? Diese Frage hat in den vergangenen Wochen und Monaten die Verantwortlichen an Lünens Gymnasien und Gesamtschulen intensiv beschäftigt. RN-FOTO SCHNITZLER

Knifflige Aufgabe

Statt grafikfähiger Taschenrechner wollten Schulen Tablets nutzen – das ist teuer und nicht so einfach

LÜNEN. Die Nachricht, dass vier Lüner Schulen insgesamt 400 iPads – Tablet-Computer des Herstellers Apple – anschaffen wollen, hat eine längere Vorgeschichte. Sie beginnt technisch ein paar Entwicklungsstufen niedriger: mit Taschenrechnern.

Das nordrhein-westfälische Schulministerium beschloss im Juni 2012, dass vom 1. August 2014 an Oberstufenschüler grafikfähige Taschenrechner – kurz GTR – benutzen müssen. Diese „ermöglichen einen kreativen Umgang mit mathematischen Fragestellungen“, heißt es beim Ministerium. Es geht in diesem Schuljahr zunächst nur um die Zehntklässler (Gymnasien) beziehungsweise Elftklässler (Gesamtschulen): In ihrem Zentralabitur 2017 setzen die Mathematik-Aufgaben erstmals die GTR als Hilfsmittel voraus.

Allerdings kosten die „kreativen“ Rechner je nach Modell 60 bis 120 Euro und somit deutlich mehr als herkömmliche Modelle. Prompt hagelte es von Lehrern und Eltern Kritik, der Preis sei stolz – die Geräte aber technisch überholt. Am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium (FSG) beschäftigten sich daher früh einige Mathematiklehrer um den ehemaligen Direktor **Dr. Jürgen Czischke** (Foto) intensiv mit Alternativen. Schnell war für sie klar: Wenn es schon teurere Geräte sein müssen, dann sollen es statt der auf Mathe beschränkten GTR lieber Tablets sein. Diese könnten die Oberstufenschüler auch in anderen Fächern sowie privat nutzen. „Das ist ein Mehrwert“, sagt Czischke. Aufgrund der Funktionalität bevorzugten die FSG-Mathelehrer von Beginn an iPads.

Diese sind nach Ansicht von Czischke und seinen Kollegen „vernünftig administrierbar“: Der Lehrer kann im Unterricht also entscheiden, welche Anwendungen – Apps – die Schüler nutzen können.

Bis April 2014 beharrte das Schulministerium jedoch auf dem GTR. Dann entschied es plötzlich: Neben GTR dürften die Schüler nun auch Tablets, Laptops oder Computer mit dem geeigneten Mathe-Algebra-Programm nutzen. Zum Start des zweiten Halbjahres (Februar 2015) benötigen die Schüler GTR oder alternative Geräte.

Für die Nutzung von Tablets & Co. stellt das Schulministerium allerdings mehrere Bedingungen:

› Jede Schule muss ein Konzept zur Finanzierung und dem Einsatz der Geräte auch in anderen Fächern vorlegen. Zustimmen müssen die Schulkonferenz, der Schulträger (die Stadt) sowie die Schulaufsichtsbehörde.

› Schüler/Eltern dürfen nicht gezwungen sein, zum Beispiel für ein Tablet mehr zu bezahlen als für den GTR. Die Schule muss in „sozialen Härtefällen“ beim Kauf unterstützen.

› Alle Schüler müssen das Mathe-Programm sowohl in der Schule als auch zu Hause nutzen können.

Eine Krux liegt in einer weiteren Bedingung des Ministeriums: Wenn die Schüler für den Mathematikunterricht keine Taschenrechner, sondern etwa Tablets verwenden, müssen sie in Klausuren schuleigene Geräte nutzen. Denn während laut Ministerium die Taschenrechner vor Klausuren auf ihren Anfangszustand zurückgesetzt werden könnten, bestehen bei Tablets und Co. „Zweifel an der Prüfungssicherheit“: Die Schüler könnten mit den von ihnen auch privat genutzten Geräten in der Lage sein, zu mogeln.

Die grafikfähigen Taschenrechner können vor Klausuren „mogelsicher“ zurückgesetzt werden. RN-FOTO SCHNITZLER

> **„Das ist ein Zeichen der Stadt, dass sie in Bildung investiert.“**
>
> **Dr. Jürgen Czischke**, bis zum Sommer Leiter des FSG

Das auszuschließen, hat seinen Preis, wie das Beispiel des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums verdeutlicht: Die Schule verfolgt das Konzept, dass alle knapp 130 jetzigen Zehntklässler mit iPads arbeiten sollen (siehe Text links) – entsprechend muss die Schule selbst weitere 130 iPads für Klausuren „vorhalten“, wie es das Ministerium formuliert.

An diesem Punkt der Überlegungen kam vor den Sommerferien die Stadt Lünen ins Spiel. Bei einem Treffen der vier Schulleiter der Lüner Gymnasien und Gesamtschulen mit Jürgen Grundmann, Leiter der Abteilung Schulverwaltung bei der Stadt, kam das Thema zur Sprache. Ohne, dass außer dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium bis dahin eine der anderen Schulen ein Konzept zur Nutzung von Tablets im Unterricht hatte, freundete man sich bei der Stadt mit dem Gedanken an, iPads für die Schulen zu kaufen. „Es ist ein Feldversuch“, sagte Grundmann. Und stieß auf Freude bei den Schulleitern: „Das ist ein Zeichen der Stadt, dass sie in Bildung investiert“, sagte etwa Czischke.

Man plante, aus Mitteln der Bildungspauschale (siehe Infokasten unten) für 2014

› 60 iPads für die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule (KKG)

› und 130 iPads für das FSG

sowie aus dem Geld für 2015

› 120 Geräte für das Gymnasium Altlünen und

› 90 für die Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG) zu kaufen.

400 Geräte insgesamt. Die Zahl, die die Verwaltung Anfang Oktober den Politikern im Ausschuss für Bildung und Sport präsentierte.

Die Stückzahlen sind nicht zufällig gewählt, sondern entsprechen der Schülerzahl der Jahrgangsstufen zehn (an den Gymnasien) beziehungsweise elf (an den Gesamtschulen). Für diese müssen die Schulen ja laut Ministerium Tablets für Mathematik-Klausuren „vorhalten“, wenn die Schüler auch im Unterricht und zu Hause mit Tablets rechnen.

Bildungspauschale und Schulbudget

- **Geld für die Schulen** kommt aus zwei Töpfen.
- **Erstens gibt es** die Bildungspauschale des Landes NRW, die bei der Stadt Lünen ankommt. Zu Anfang des Jahres stellt der Ausschuss für Bildung und Sport eine Prioritätenliste auf, welche Renovierungsarbeiten, Investitionen etc. an welchen Schulen erledigt werden sollen.
- **Zweitens haben die** Schulen ihre nach der Schülerzahl bemessenen eigenen Budgets. Das Geld dafür kommt von der Stadt.

Ein Luftschloss

Standpunkt

Michael Schnitzler, Redakteur

Als die Stadt im Sommer signalisierte, iPads für vier Schulen kaufen zu wollen, war das eine gute Nachricht. Ein solcher Vorstoß der Stadt ist zukunftsgerichtet und wichtig; er verdient daher Anerkennung.

Nun aber sieht es so aus, dass die Stadt zunächst gar keine iPads kaufen kann. Das Stein-Gymnasium müsste die Geräte vorfinanzieren – nicht wissend, ob und wie viel Geld die Schule später von der Stadt erhält.

Sicher, die Stadt sagte den Schulen von vorneherein, dass die zur Verfügung stehende Summe erst Ende des Jahres feststehe. Wer mit Jürgen Grundmann von der Stadt oder den Schulleitern sprach, konnte trotzdem lange Optimismus heraushören, dass das schon klappe. Derzeit scheint es, als habe die Stadt ihre Haushaltslage eine Zeit lang ignoriert und in Sachen iPad-Finanzierung ein Luftschloss gebaut.

Genau das ist fürs Erste aber nur noch beim FSG konkret geplant. Hier sollen die jetzigen Zehner zum zweiten Halbjahr im kommenden Januar eigene iPads haben – wenn es die Schulkonferenz will und es finanziell zu stemmen ist. An den drei anderen Schulen werden iPads für Mathe-Klausuren zunächst gar nicht benötigt, weil die Schüler hier zum Start des neuen Halbjahres GTR nutzen.

Das trifft sich, da die Finanzierung der Schulgeräte über die Bildungspauschale der Stadt nach anfänglichem Optimismus mehr und mehr ins Wanken gerät. „Es laufen noch Maßnahmen, die aus der Bildungspauschale abgerechnet werden müssen“, sagt Jürgen Grundmann. Ob Geld für iPads übrig bleibt, sehe man erst Anfang Januar.

Michael.Schnitzler@mdhl.de